



GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT
GÖTTINGEN

Sozialwissenschaftliche Fakultät
Das Studienbüro

Bericht zur Studieneingangsbefragung

Wintersemester 2013/2014

Vorgelegt am 12. Juni 2014 von Nils Engelbrecht und Klaas Kunst

Studiendekanat der Sozialwissenschaftlichen Fakultät



Inhaltsverzeichnis

1. Vorbemerkungen.....	2
2. Grundgesamtheit und Stichprobe	4
3. Allgemeine Kenndaten.....	6
3.1 Hochschulzugangsberechtigung	6
3.2 Vor Aufnahme des Studiums.....	6
3.3 Studienfinanzierung.....	7
4. Die Studienentscheidung.....	9
4.1 Anzahl der Bewerbungen/Zulassungen.....	9
4.2 Faktoren bei der Entscheidung für ein Studium an der Georg-August-Universität	10
4.3 Erstkontakt und Informationsangebote.....	11
5. Studienplanung.....	13
5.1 Masterstudium, Praktika, Berufswunsch.....	13
5.2 Auslandsaufenthalte	15
6. Studium und Lehre	17
6.1 Kompetenzerwerb während des Studiums	17
6.2 Gestaltung und Inhalte der Lehre	17
7. Reflexion des ersten Semesters	19
7.1 Orientierung zum Studienbeginn.....	19
7.2 Serviceangebot der Sozialwissenschaftlichen Fakultät	20
7.3 Zufriedenheit mit dem Status Quo	23
8. Abschließende Bemerkungen.....	25
9. Anhang.....	28

1. Vorbemerkungen

Seit dem Wintersemester 2010/11 wird jährlich eine Studieneingangsbefragung unter den Erstsemesterstudierenden der Bachelorstudiengänge der Sozialwissenschaftlichen Fakultät durchgeführt. Zu diesem Zweck wurden in den ersten Wochen des Wintersemesters 2013/14 in allen Einführungsveranstaltungen Fragebögen (paper/pencil) ausgeteilt und direkt wieder eingesammelt. Durch eine deskriptive Auswertung des so erhobenen Datenmaterials lassen sich grobe Tendenzen und Hinweise auf die Richtungen bestimmter Entwicklungen, etwa in Hinsicht auf die Zusammensetzung der neuen Bachelorstudierenden der Sozialwissenschaftlichen Fakultät oder deren Erwartungen an den neuen Bildungs- und Lebensabschnitt aufzeigen. In der vorliegenden Befragung waren daher folgende Aspekte für uns von besonderem Interesse:

- Die regionale Herkunft der Studierenden (*aus welchen Bundesländern*)
- Jahr und Ort des Erwerbes der Hochschulzugangsberechtigung (*Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung*)
- Die Dauer zwischen Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung und Aufnahme des Bachelorstudiums sowie die Gestaltung dieser Überbrückungszeit (*Übergangsphase zwischen Schule und Studium*)
- Wie die Befragten ihr Studium finanzieren (*Studienfinanzierung*)
- Die ausschlaggebenden Gründe und Faktoren, die zur Aufnahme des Bachelorstudiums in Göttingen geführt haben (*Entscheidungsfaktoren*)
- Wie die Studierenden auf den Studienstandort aufmerksam geworden sind (*Informationskanäle und Erstkontakt*)

Des Weiteren wurden die neuen Studentinnen und Studenten in einem weiteren Komplex zu ihren Erwartungen an das Bachelorstudium (*Erwartungshaltung*) und zu ihrer Studien- und Zukunftsplanung befragt. Bei letzterem ging es u.a. darum zu ermitteln, ob die Befragten bereits ein konkretes Berufsziel besitzen oder ob sie einen Auslandsaufenthalt oder ein Praktikum während ihres Bachelorstudiums planen (*Studienplanung*).

Zum Ende des ersten Semesters wurden alle Erstsemesterstudierenden per Mail angeschrieben und gebeten, an einer Online-Umfrage teilzunehmen. Der Fokus dieser zweiten Panelwelle lag vor allem auf den Erfahrungen des ersten Semesters. Die so gewonnenen Daten können damit zum Teil mit den Ergebnissen der Erstbefragung verglichen werden, so dass es möglich ist, eine tendenzielle Aussage darüber zu treffen, inwiefern sich die Erwartungen der Studierenden bzgl. ihres Studiums, den Inhalten, den Angeboten etc. bislang erfüllt oder nach den ersten Erfahrungen an einer Universität gewandelt haben.

Ziel dieses Berichts ist es daher, wesentliche Erkenntnisse aus diesen beiden Umfragekomplexen zusammenzufassen und – zumindest soweit dies sinnvoll und möglich ist – entsprechende Handlungsempfehlungen zu formulieren.

2. Grundgesamtheit und Stichprobe

Insgesamt waren im Wintersemester (2013/14) 886 Studierende im ersten Fachsemester in den Bachelor-Studiengängen der Sozialwissenschaftlichen Fakultät immatrikuliert (Grundgesamtheit), 428 männlich und 468 weiblich. Dies entspricht ungefähr einem Verhältnis von 48% zu 52%, also einem leichten Überschuss an Frauen.

Dieser spiegelt sich auch direkt in der Stichprobe wieder: An der Befragung nahmen insgesamt 587 Personen teil, was einer Quote von 75,9% entspricht. Bezüglich der Frage nach dem Geschlecht gaben 483 Studierende eine gültige Antwort. Hiervon gaben 55,7% weiblich und 40,4% männlich an. Lediglich 3,9% der Befragten wollten keine Angabe zu ihrem Geschlecht machen. Der tendenziell leichte Frauenüberschuss der Grundgesamtheit findet sich somit im Wesentlichen auch in der Stichprobenauswahl wieder.

Die neuen Erstsemesterstudierenden verteilen sich dabei auf folgende Studienfächer:

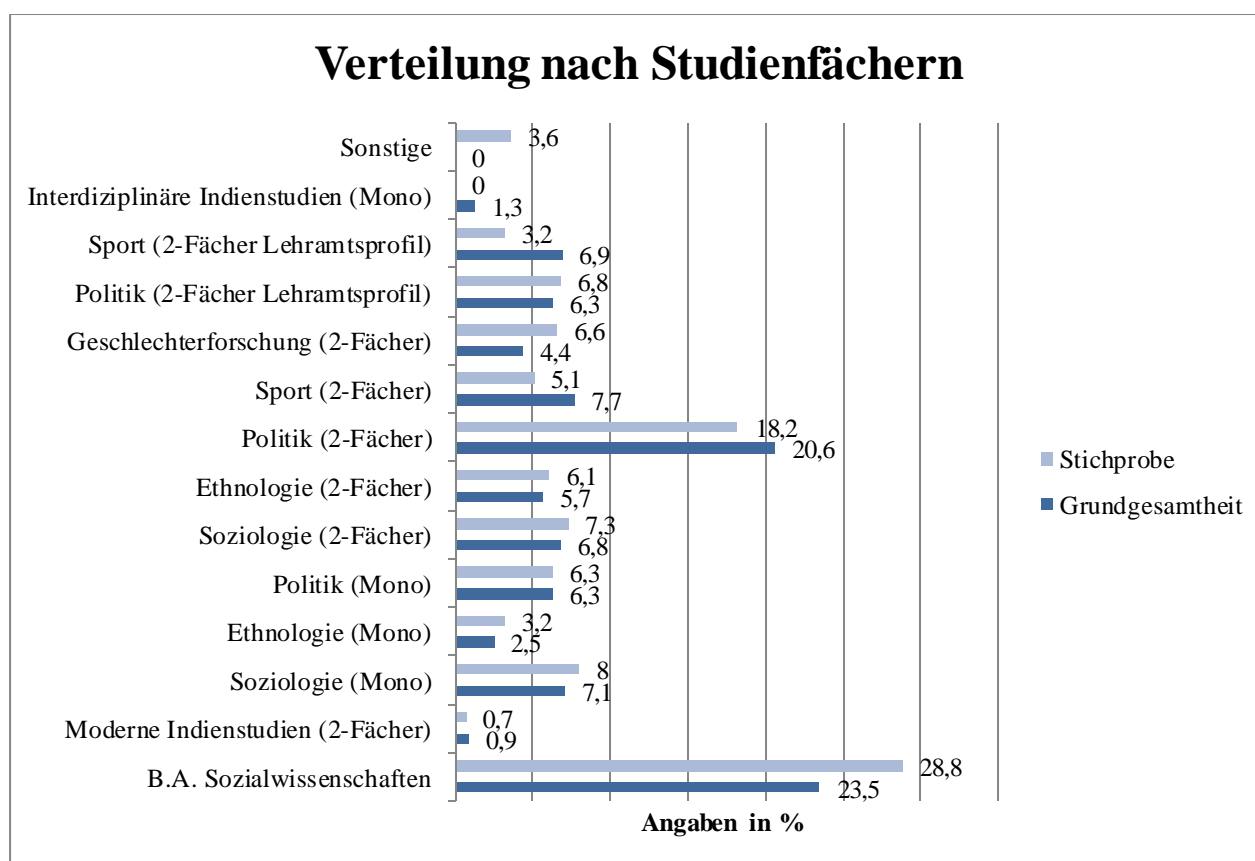


Abbildung 1: Prozentuale Verteilung der Erstsemesterstudierenden des WS 12/13 nach Studienfächern.

Abbildung 1 verdeutlicht damit, dass sich die Verteilung der Grundgesamtheit tendenziell in der Stichprobe widerspiegelt. Die folgende deskriptive Auswertung der Studieneingangsbefragung hat somit zumindest das Potenzial, grobe Tendenzen bezüglich der Zusammensetzung der Studierendenschaft, deren Studienplanung und deren Erwartungen und Hoffnungen an ihr Studium herauszuarbeiten.

Im folgenden Teil geht es daher zunächst darum zu verdeutlichen, wie die Studierenden die Übergangsphase zwischen Beendigung der Schule und Beginn des Bachelorstudiums gestaltet haben und auf welche Quellen der Studienfinanzierung diese zugreifen wollen.

3. Allgemeine Kenndaten

3.1 Hochschulzugangsberechtigung

Fragt man nach dem Ort, an welchem die neuen Erstsemesterstudierenden ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben haben, so lässt sich feststellen, dass mit Ausnahme des Saarlands das gesamte Bundesgebiet in den Nennungen vertreten ist. Die absolute Mehrheit (57,4%) gab dabei an, ihre Hochschulzugangsberechtigung in Niedersachsen erworben zu haben. Des Weiteren sind vor allem die Flächenländer Hessen (11,3%), Nordrhein-Westfalen (9,2%), Schleswig Holstein (6,4%) und auch die Stadtstaaten Hamburg (3,3%) und Berlin (2,4%) als Einzugsgebiet relevant.

Im Vergleich hierzu sind Erstsemesterstudierende aus den ‚Südstaaten‘ (Bayern, Baden-Württemberg Rheinlandpfalz und das Saarland) mit 5,2% und den ostdeutschen Bundesländern (2,9%) eher weniger stark an der Fakultät repräsentiert.

Dies lässt die Schlussfolgerung zu, dass die Sozialwissenschaftliche Fakultät ein eher regionales Einzugsgebiet besitzt, mit Niedersachsen als dominantem Bundesland. Diese wird durch die Ergebnisse aus den vergangenen Studieneingangsbefragungen bestätigt.

Darüber hinaus wurde auch erfasst, in welchem Jahr die Befragten ihren hochschulqualifizierenden Abschluss erworben haben. Die große Mehrheit (rund 74,4%) gab an, dass der Erwerb ihrer Hochschulzugangsberechtigung maximal zwei Jahre zurückliegt, diese also nach 2011 erworben wurde.

3.2 Vor Aufnahme des Studiums

Von besonderem Interesse für uns war zudem zu erfahren, wie die neuen Studierenden die Übergangsphase zwischen Schule und Studium gestaltet haben. Hierzu standen den Befragten mehrere Antwortmöglichkeiten zu Auswahl, wobei auch Mehrfachnennungen zulässig waren. Eine entsprechende Übersicht über alle Auswahlkategorien und deren prozentualen Verteilung liefert *Abbildung 2*.

Hierbei präsentiert sich ein eher heterogenes Bild. So verdeutlicht die deskriptive Auswertung, dass zwar mit 34,8% ein relativ hoher Prozentsatz der Befragten direkt nach dem Erwerb der Hochschulreife ihr Studium an der Georg-August-Universität aufgenommen hat, dementgegen stehen allerdings eine Reihe von anderen Kategorien, die ebenfalls eine beachtliche Anzahl an Nennungen auf sich vereinen konnten. Hierzu zählen vor allem die Ableistung eines Zivil- oder Freiwilligendienstes (20,6%), ein Auslandsaufenthalt (22,8%)

oder die Antwortmöglichkeit „Sonstiges“ (z.B. gereist, pausiert, Jobs), welche von 22,8% der Befragten gewählt wurde.

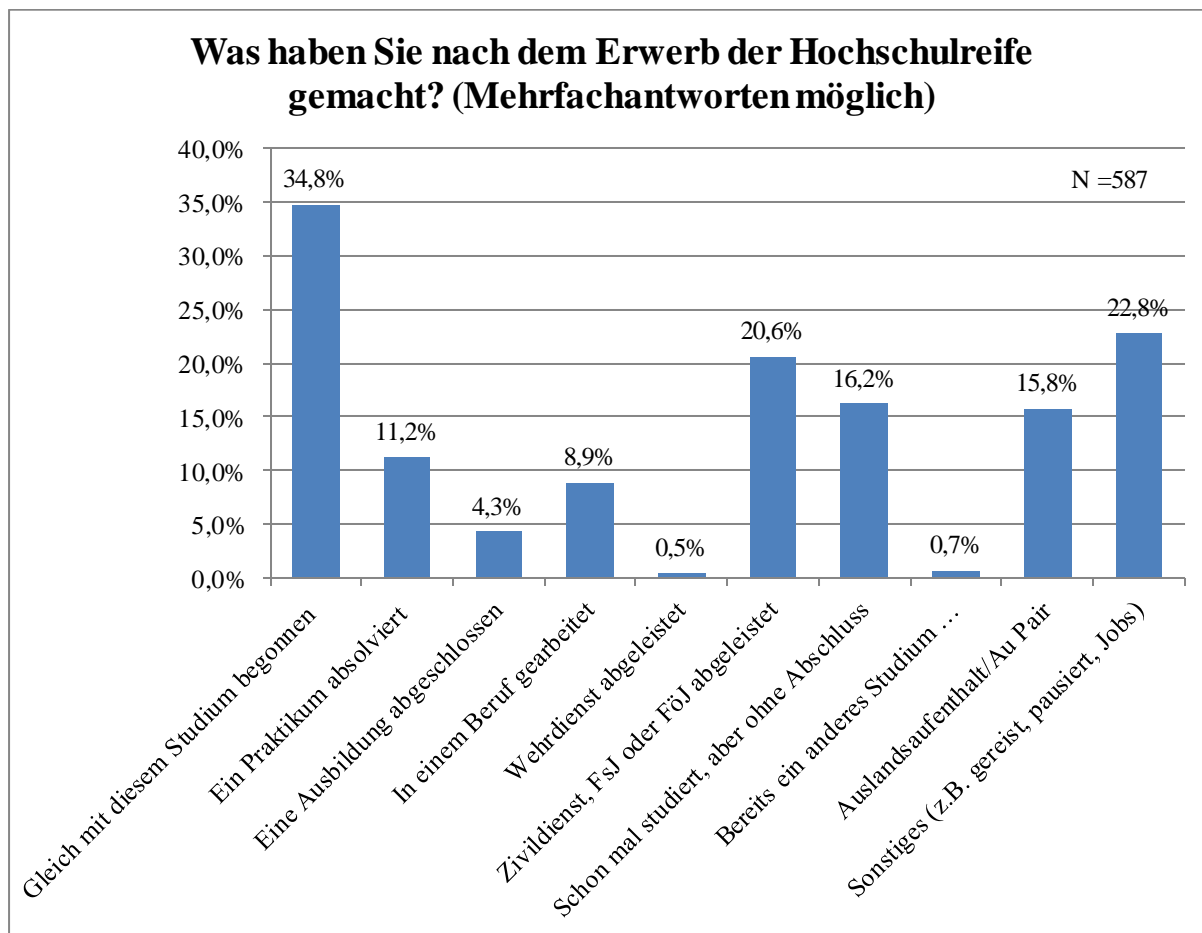


Abbildung 2: Was haben Sie nach dem Erwerb der Hochschulreife gemacht (Mehrfachantworten möglich).

Diese Ergebnisse decken sich weitestgehend mit den Beobachtungen früherer Erhebungen. Lediglich der Bereich ‚Sonstiges‘ fiel von 35% auf 22,8% ab. Dies dürfte jedoch hauptsächlich daran liegen, dass der aktuelle Fragebogen um die Kategorie ‚Auslandsaufenthalt/ Au Pair‘ (15,8%) ergänzt wurde, welche zuvor ebenfalls unter ‚Sonstiges‘ erfasst wurde.

3.3 Studienfinanzierung

Eine weitere Fragestellung der Studieneingangsbefragung widmet sich dem Punkt der Studienfinanzierung. Auch hierbei standen den Studierenden wieder mehrere Antwortkategorien zur Verfügung und Mehrfachnennungen waren zulässig. Eine entsprechende Übersicht liefert **Abbildung 3**.

Ein Blick auf die Grafik verdeutlicht, dass die große Mehrheit der befragten Erstsemesterstudierenden (77,9%) Unterstützung von Eltern oder Verwandten erhält. Darüber

hinaus stellen vor allem das BAföG (30,8%) und die eigene Arbeit während des Semesters (36,5%) bzw. in den Semesterferien (25,7%) eine wichtige Einkommensquelle für die Studierenden dar. Überraschend ist der hohe Anteil an Erstsemesterstudierenden, welche Anspruch auf eine Förderung durch das Bundesausbildungsförderungsgesetz besitzen und erhalten. So beträgt die durchschnittliche Gefördertenquote für die gesamte Universität lediglich 19%, in Göttingen wird also nicht einmal mehr jeder fünfte deutsche Studierende gefördert¹. Die restlichen Antworten verteilen sich auf ‚Sonstiges‘ (26,2%), ‚Eigene Ersparnisse/Vermögen‘ (21,6%), ‚Studienbeitragsdarlehen/Studienkredite‘ (7,8 %), ‚Ist noch nicht gesichert‘ (4,4%) und ‚Stipendium‘ (2,2%). Auch diese Verteilung bestätigt somit im Kern die Beobachtungen aus vorangegangenen Befragungen.

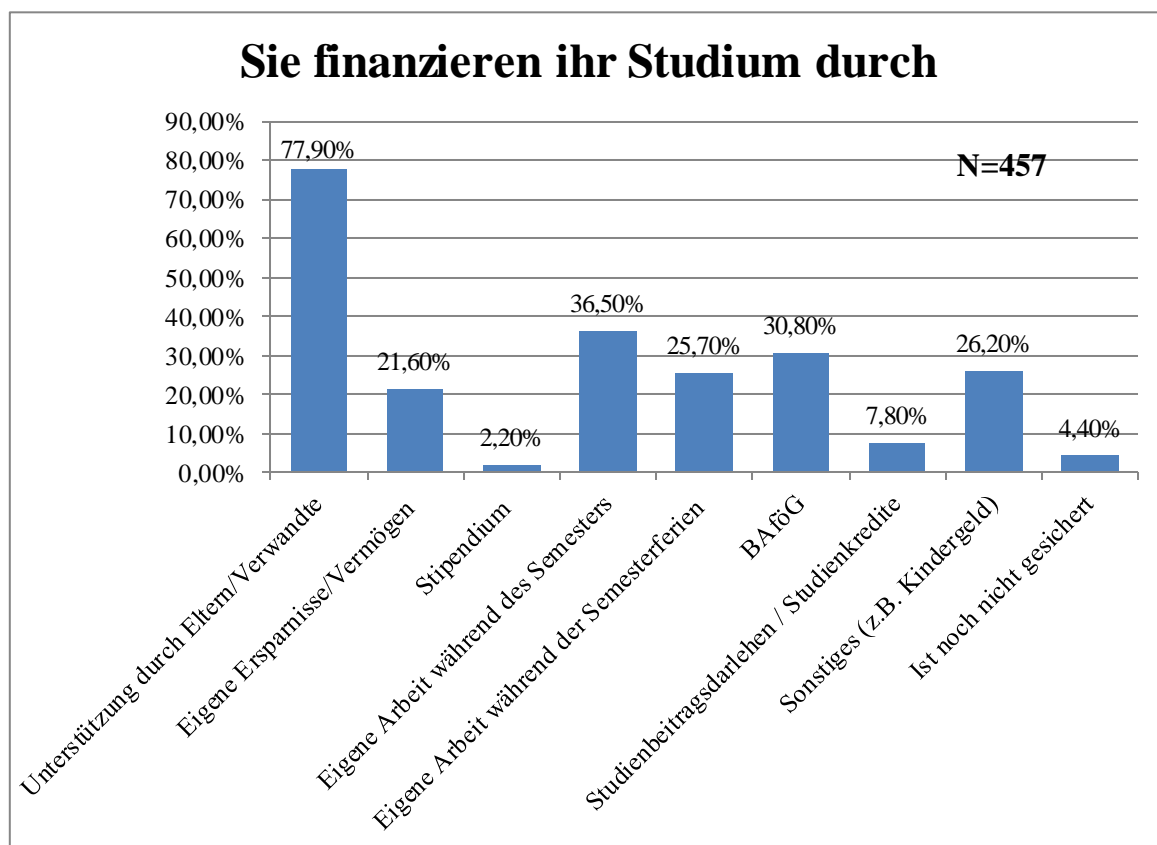


Abbildung 3: Wie werden Sie Ihr Studium finanzieren? (Mehrfachantworten möglich).

¹ <http://www.studentenwerk-goettingen.de/statistiken.html>, letzter Zugriff am 08.04.2014.

4. Die Studienentscheidung

In diesem Block wurde erfasst, welche Faktoren für die neuen Studierenden bei der Wahl ihres Studienfachs und ihres Studienorts entscheidend waren.

4.1 Anzahl der Bewerbungen/Zulassungen

Bezüglich der Frage der Studienentscheidung fragten wir zunächst, an wie vielen Hochschulen sich die Erstsemesterstudierenden beworben haben. Dieser Wert wurde dann im Verhältnis zu der Anzahl an Zusagen betrachtet, welche diese letztendlich erhalten haben. Die Ergebnisse dieser beiden Teilfragen wurden in **Abbildung 4** zusammengefasst:

Anzahl an Hochschulen	Bewerbungen in %	Zusagen in %
mehr als 10 HS	12,8	3
9-10 HS	7,5	2,1
6-8 HS	23,8	11,4
3-5 HS	31,8	38
2 HS	7,3	18,9
1 HS	16,8	26,6

Abbildung 4: Bewerbungen und Zusagen der Befragten.

Wie die grafische Auswertung verdeutlicht, haben sich die meisten Studierenden bei mehr als einer Hochschule beworben. So gaben beispielsweise 44,1% der Befragten an, sich bei sechs oder mehr Hochschulen beworben zu haben. Lediglich 16,5% haben jedoch an ähnlich vielen Hochschulen eine Zulassung erhalten.

Aufgrund dessen scheint die Frage nach dem Erstwunsch umso relevanter. Hierbei zeigt sich, dass die überwiegende Mehrheit der Befragten (64%) mit ihrer Zusage an der Georg-August-Universität tatsächlich ihren Wunschstudienplatz erhalten haben, wohingegen 36% eine andere Universität bevorzugt hätten.

4.2 Faktoren bei der Entscheidung für ein Studium an der Georg-August-Universität

Bittet man die Befragten, den ausschlaggebenden Grund zu nennen, warum sie sich für Göttingen als Studienort entschieden haben, so präsentiert sich ein sehr heterogenes Bild (*Abbildung 5*).

Die grafische Auswertung verdeutlicht, dass kein spezifischer Grund existiert, der für eine Mehrheit der Befragten bei der Studienortsentscheidung ausschlaggebend war. So wurde keine der vorgehenden Antwortmöglichkeiten von mehr als 20% der Befragten gewählt. Allerdings wurden Faktoren wie die Fächerkombination, welche in dieser Form ausschließlich in Göttingen angeboten wird (19%), persönliche Gründe (14,1%), der Ruf Göttingens als Studentenstadt (14,9%), der Ruf der Universität im Allgemeinen (12,7%) und die Heimatnähe (10,9%) verhältnismäßig häufig genannt.

Vernachlässigbare Gründe scheinen hingegen die Lebensunterhaltskosten, der Kontakt zu anderen Studierenden oder die gute Ausstattung der Universität zu sein. Insgesamt weichen auch bei dieser Fragestellung die Angaben der Studierenden kaum von jenen aus den vorangegangenen Befragungen ab.

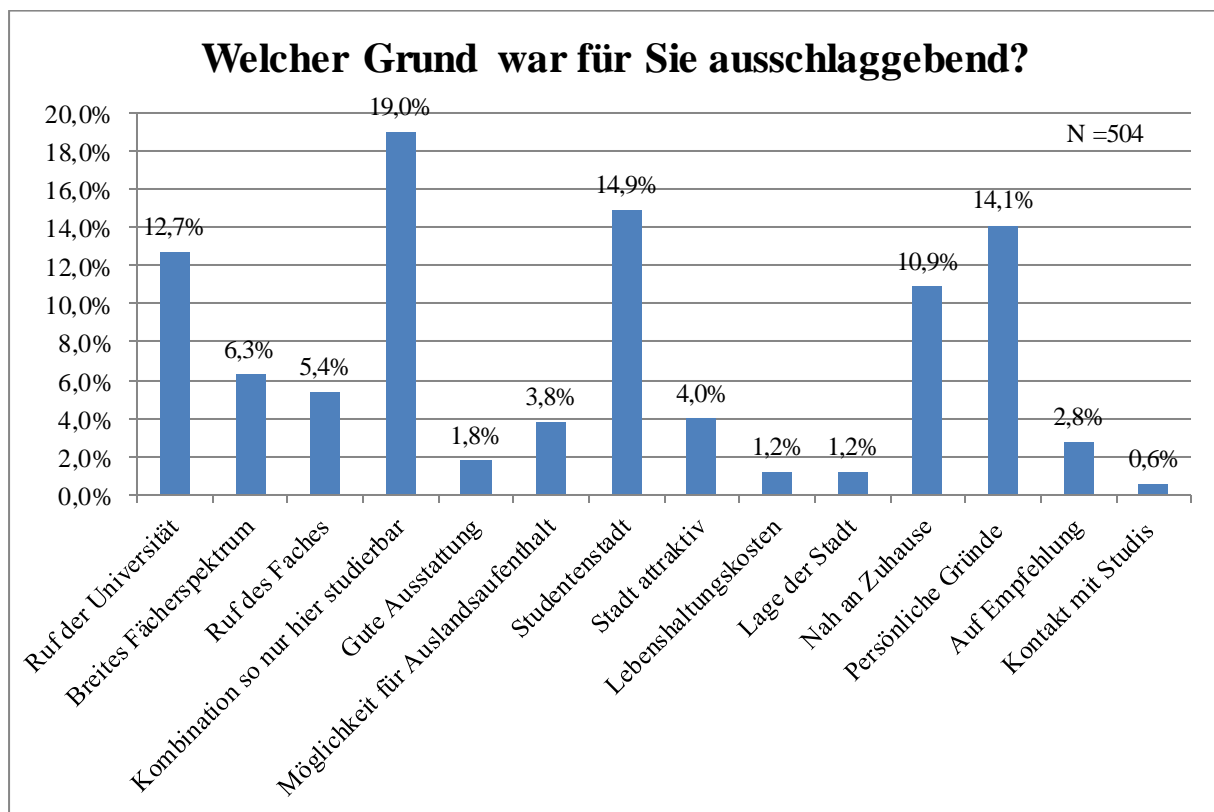


Abbildung 5: Welcher dieser Gründe war für die Entscheidung für Göttingen als Studienort für Sie ausschlaggebend?

4.3 Erstkontakt und Informationsangebote

Von besonderem Interesse war es für uns zudem zu erfahren, wie die Befragten auf die Universität Göttingen als Studienort aufmerksam geworden sind. Zum einen, weil somit ein erster Eindruck darüber entsteht, über welche Kanäle sich Studieninteressierte informieren und zum anderen, da sich hieraus eventuelle Rückschlüsse darüber ziehen lassen, inwieweit die Universität ihre Präsenz über den einen oder anderen Kommunikationsweg erhöhen sollte. Zur Beantwortung dieser Fragestellung stand den Erstsemesterstudierenden daher auch ein freies Antwortfeld zur Verfügung, so dass Mehrfachnennungen möglich waren. Im späteren Auswertungsprozess wurden die Einzelantworten dann in verschiedene Kategorien eingeordnet. Einen Überblick, um welche Kategorien es sich dabei handelt, und wie die Verteilung der Antworten auf diese ausfällt, liefert **Abbildung 6**:

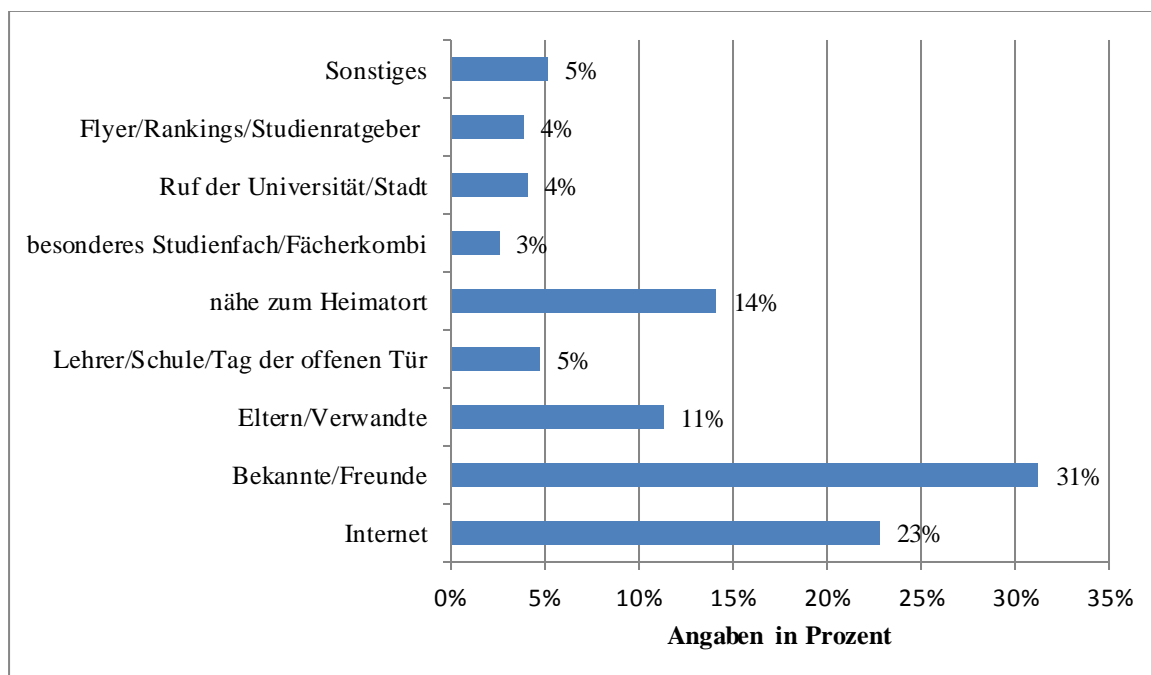


Abbildung 6: Wie sind Sie auf die Universität Göttingen als Studienort aufmerksam geworden?

Hierbei wird deutlich, dass vor allem persönliche Kontakte und Empfehlungen von Freunden/Bekanntem (31%) oder Verwandten (11%) entscheidend zum Bekanntheitsgrad der Universität beitragen. Darüber hinaus wird ersichtlich, dass ein erheblicher Anteil der Studienanfängerinnen und Studienanfänger über das Internet (23%) auf den Standort Göttingen aufmerksam geworden sind.

Bittet man darüber hinaus die Befragten, eine Einschätzung darüber abzugeben, wie hilfreich die Informationen der einzelnen Einrichtungen und Personengruppen vor der Aufnahme des Studiums waren, so ergibt sich folgendes Bild (*Abbildung 7*):

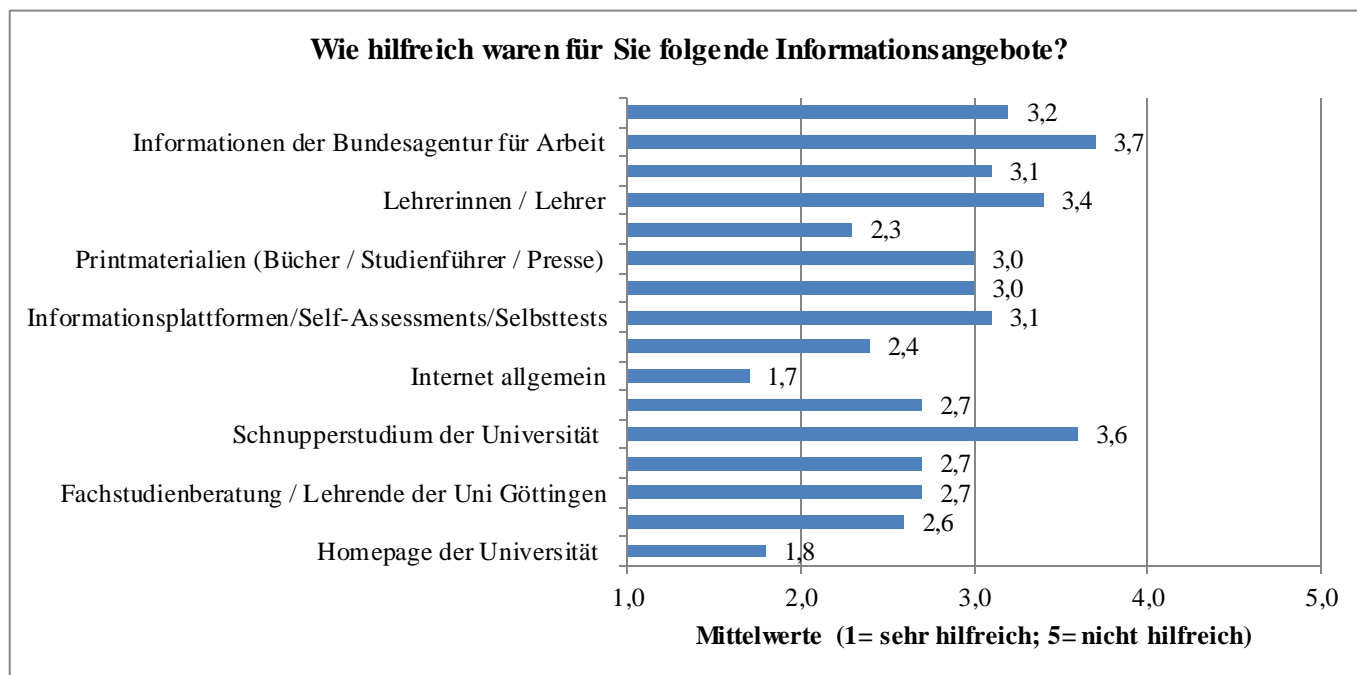


Abbildung 7: Wie hilfreich waren für Sie vor Aufnahme des Studiums die Informationen durch folgende Einrichtungen/Personengruppen und Informationsangebote?

Als äußerst hilfreich für die Informationsgewinnung wurden von den Befragten das Internet im Allgemeinen sowie die Homepage der Universität empfunden. Als eher hilfreich wurden zudem Online-Studienführer, sowie die Aussagen von Familie, Bekannten und Freunden gewertet. Hinzu kommt eine ganze Reihe von Faktoren, die als eher mittelmäßig hilfreich eingestuft wurden (z.B. Gedruckte Infos der Uni, Studienfachberatung der Uni). Als eher weniger hilfreich empfanden die Befragten die Bundesagentur für Arbeit, das Schnupperstudium und die Informationen, welche seitens der Lehrerinnen und Lehrer bereitgestellt wurden.

5. Studienplanung

In diesem Teil wurden die Studierenden zu ihren Erwartungen an das Studium und ihre Zukunftsplanungen befragt, etwa in Hinblick auf einen Auslandsaufenthalt während des Bachelorstudiums.

5.1 Masterstudium, Praktika, Berufswunsch

Die Auswertung der Daten zeigt, dass die Mehrheit der neuen Studierenden (58,6%) nach ihrem Bachelorabschluss ein Masterstudium folgen lassen möchten. Einen direkten Berufseinstieg ziehen immerhin 10,9% in Betracht. 27,5% sind in Bezug auf diese Fragestellung noch unentschlossen.

Dass die Thematik rund um potenzielle Berufschancen und Arbeitsfelder für Sozialwissenschaftlerinnen und Sozialwissenschaftler eine erhebliche Relevanz für die neuen Bachelorstudierenden besitzt, verdeutlicht *Abbildung 8*.

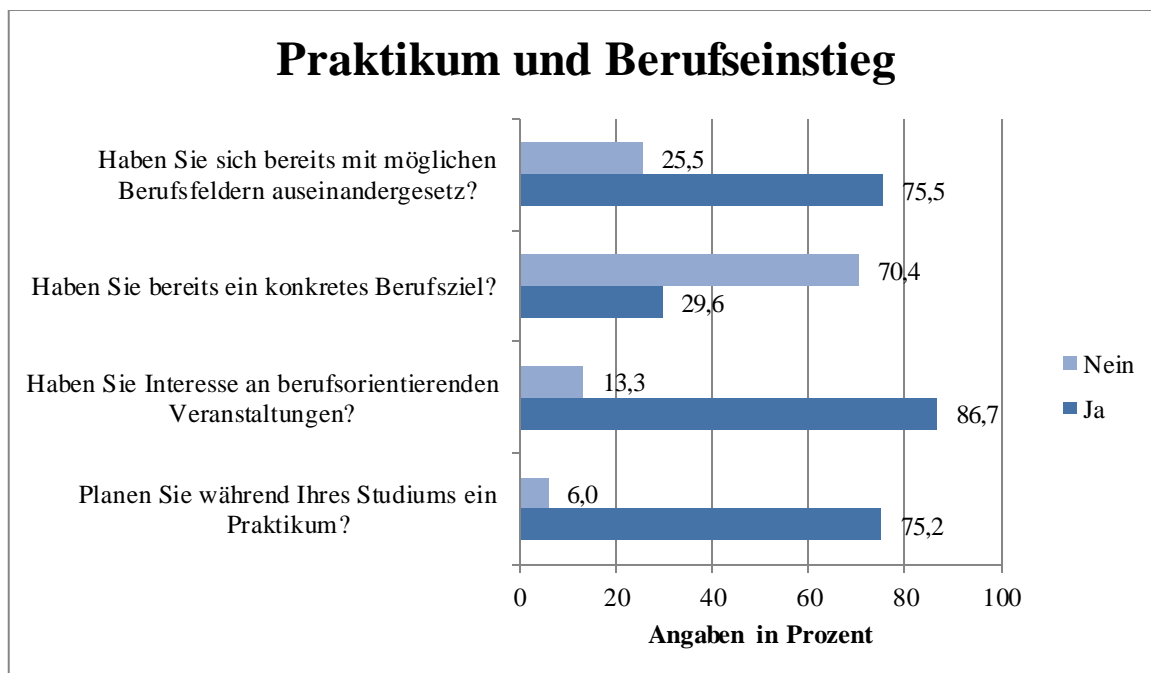


Abbildung 8: Antworten des Fragekomplexes zum Thema Praktikum und Berufseinstieg

So wird deutlich, dass sich die absolute Mehrheit der Befragten (74,5%) bereits mit potenziellen Berufsfeldern auseinandergesetzt hat. Dieser Wert übersteigt jenen der letzten Kohorte nochmals um 5,9% und könnte als ein Indiz dafür gesehen werden, dass zumindest eine erste Berufsorientierung bei der Studienplatzwahl immer wichtiger zu werden scheint. Allerdings zeigt die weitere Analyse, dass 70,4 % der Befragten noch kein konkretes Berufsziel benennen können. Beide Faktoren spiegeln sich somit sicherlich auch im

außenordentlich hohen Interesse an berufsorientierenden Veranstaltungen wieder (86,7%). Die Fakultät sollte daher überlegen, ihr ohnehin schon vorhandenes Beratungs- und Veranstaltungsangebot in diesem Bereich weiter auszubauen.

Von den 29,6%, die bereits ein konkretes Berufsziel verfolgen, nutzen 159 Studierende das dafür vorgesehene freie Antwortfeld, um uns ihre entsprechende Präferenz kundzutun. Die jeweiligen Antworten wurden entsprechend geclustert und in **Abbildung 9** grafisch aufbereitet.

Mit 44 Nennungen stellt der Bereich Lehramt oder einer sonstigen Lehrtätigkeit (z.B. an einer Universität) die größte Gruppe dar. Der hohe Prozentsatz an Befragten, die bereits ein konkretes Berufsziel vor Augen haben, wird somit sicherlich auch von dem verhältnismäßig hohen Anteil an Lehramtsstudierenden beeinflusst, da diese sich naturgemäß bereits vor Beginn ihres Studiums für eine gewisse Berufsorientierung entschieden haben. Weitere beliebte Berufsfelder bei den neuen Erstsemesterstudierenden sind zudem der Journalismus und Medienbereich, Öffentlichkeitsarbeit und Public Relations, sowie eine Tätigkeit im öffentlichen Sektor oder einer internationalen Organisation.

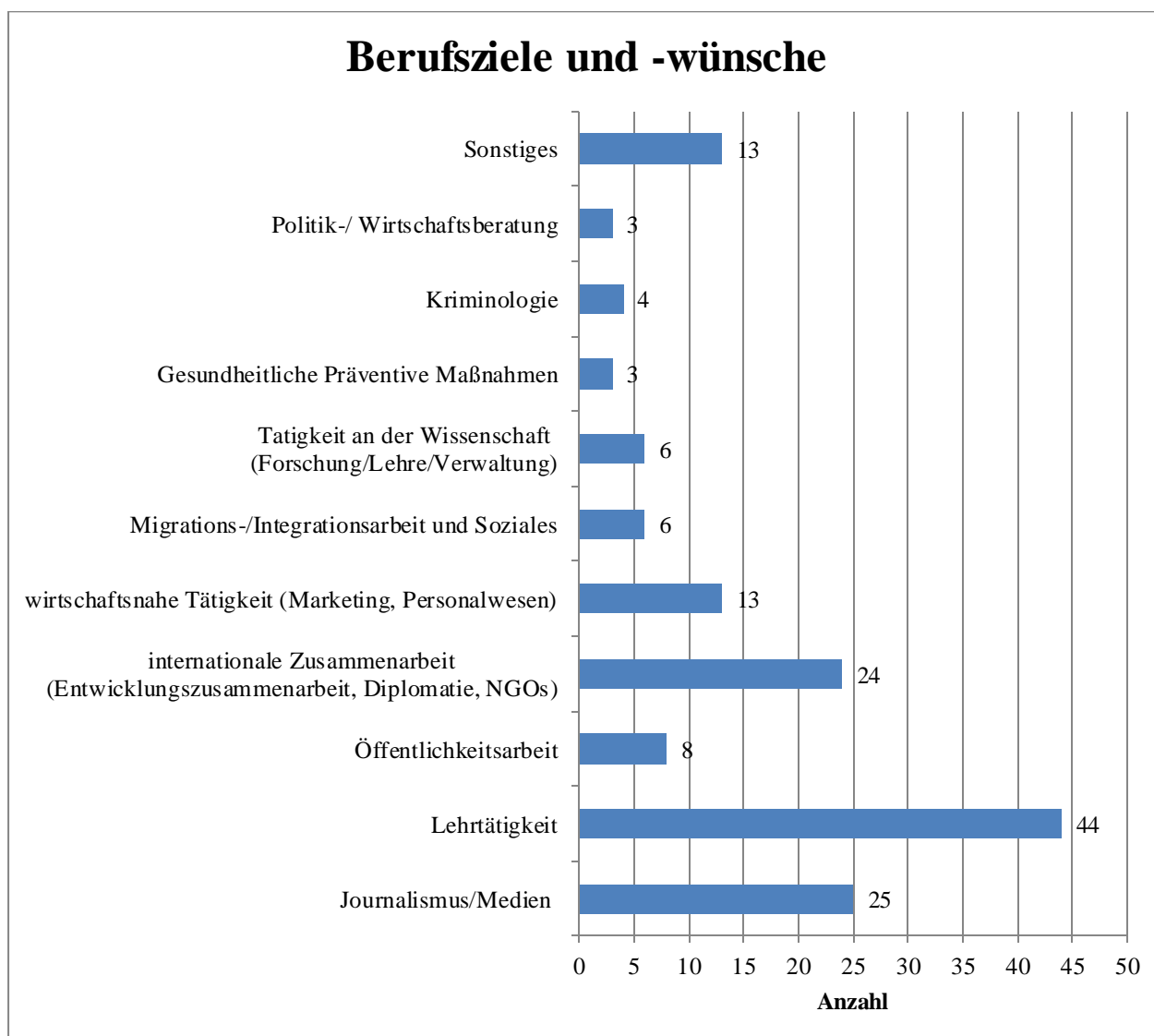


Abbildung 9: Übersicht über die Häufung der Nennungen der Studierenden bezüglich ihrer konkreten Berufswünsche.

5.2 Auslandsaufenthalte

Einen weiteren wichtigen Faktor in der Studienplanung stellt ein möglicher Auslandsaufenthalt dar. So verwundert es kaum, dass mit 55,3 % die absolute Mehrheit der Befragten angab, ein Auslandssemester während ihres Studiums absolvieren zu wollen. 17,1% planen keinen solchen Auslandsaufenthalt und 27,6% sind in dieser Frage noch unentschlossen.

Ihre konkreten Präferenzen bezüglich eines Wunschziels für einen möglichen Auslandsaufenthalt konnten die Studierenden mittels eines freien Antwortfeldes äußern. Auf diese Weise konnten insgesamt 387 gültige Antworten erfasst werden, wobei mehrfache Nennungen auch an dieser Stelle möglich waren. Die entsprechenden Antworten wurden anschließend geclustert und in **Abbildung 10** grafisch aufbereitet:

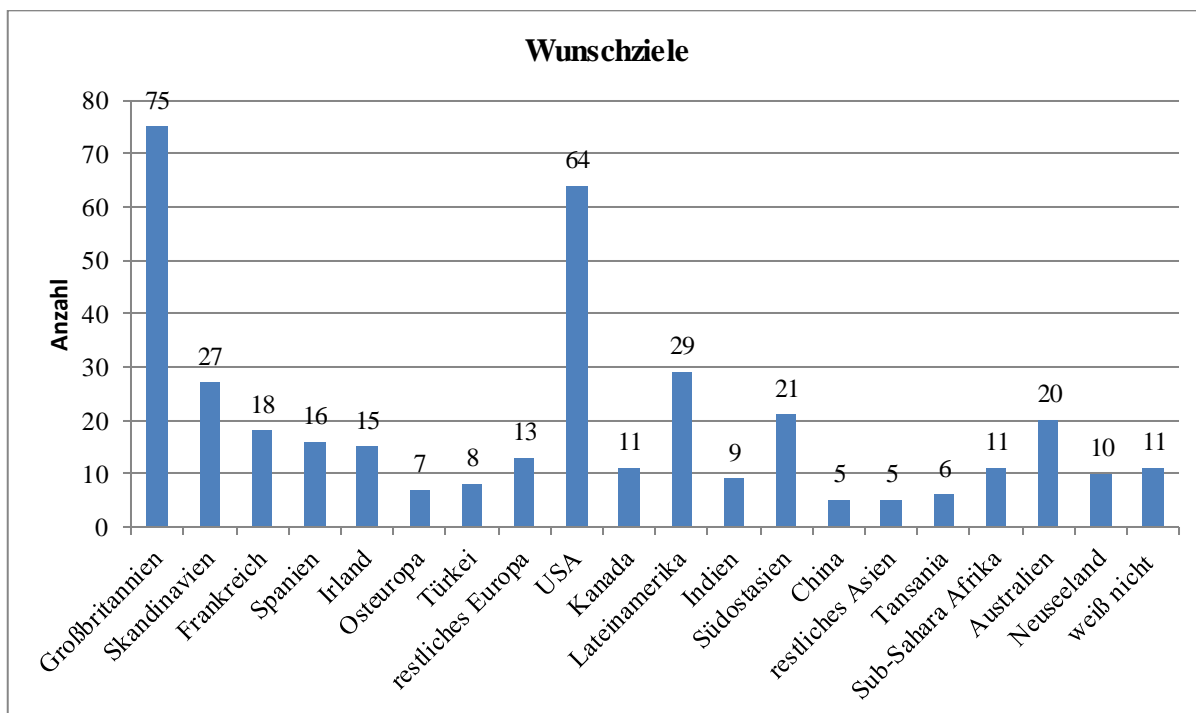


Abbildung 10: Welches ist Ihr Wunschland oder Ihre Wunschregion für einen Auslandsaufenthalt?

Die deskriptive Auswertung dieser Fragestellung verdeutlicht dabei, dass nahezu alle Kontinente/Regionen der Erde bei den Nennungen der Studierenden vertreten sind. Geografisch betrachtet werden vor allem Europa (inklusive der Türkei) und Nordamerika von den Studierenden bevorzugt (zusammen 254 Nennungen). Auffällig ist zudem, dass vor allem ein Aufenthalt im englischen Sprachraum von vielen Studierenden favorisiert wird (195 Nennungen). Darüber hinaus deuten die Daten darauf hin, dass:

- 1) die Länder des Erasmus-Programms höchste Beliebtheit genießen
- 2) das englischsprachige Ausland für viele Studierende ein attraktives Ziel darstellt
- 3) die Nennungen grob die Schwerpunkte der Fakultät widerspiegeln – Indien in den Studiengängen Moderne Indienstudien und Interdisziplinäre Indienstudien sowie Afrika und Südostasien/ Asien für Studiengänge, an denen die Ethnologie beteiligt ist.

6. Studium und Lehre

In diesem Abschnitt wurden primär jene Fragen berücksichtigt, die in beiden Panelwellen gestellt wurden. Dadurch lassen sich tendenzielle Aussagen darüber treffen, inwiefern sich die Erwartungen der Studierenden bzgl. ihres Studiums, den Inhalten, den Angeboten etc. bislang erfüllt oder wie sich diese im Laufe des ersten Semesters gewandelt haben.

6.1 Kompetenzerwerb während des Studiums

Sowohl in der ersten als auch in der zweiten Panelwelle wurden die Erstsemesterstudierenden darum gebeten, verschiedene Kompetenzen nach ihrer Wichtigkeit für ihr Studium zu bewerten. Hierzu wurde eine fünfstufige Likert-Skala verwendet (1= sehr wichtig, 5= sehr unwichtig) und zur Auswertung der entsprechende Mittelwert für jeden Faktor gebildet. Eine detaillierte grafische Auswertung dieser Fragestellung wird in *Anlage 1* bereitgestellt.

Diese deskriptive Auswertung verdeutlicht, dass nahezu allen zu bewertenden Faktoren eine verhältnismäßig hohe Wichtigkeit zugesprochen wurde. Zudem zeigt sich, dass die Mittelwerte beider Panelwellen kaum voneinander abweichen, sprich eine geringe bis kaum vorhandene Spannweite aufweisen. Eine eindeutige Rangfolge darüber anzulegen, welche Kompetenzen die Studierenden als besonders wichtig erachten, fällt somit äußerst schwer und ist auch nur bedingt aussagekräftig. Allerdings stechen die Kategorien ‚Fähigkeit, gleichstellungsorientiert zu handeln‘ und Sprachkompetenz (Fremdsprachen) etwas heraus, da diese in beiden Befragungen eher mittelmäßige Werte erzielen. Besonders positive Werte erzielen hingegen die Kategorien Fachwissen ($MW_1=1,4$, bzw. $MW_2=1,4$), Praxisanwendungen und -inhalte ($MW_1=1,7$, bzw. $MW_2=1,8$), sowie analytisches und kritisches Denken ($MW_1=MW_2= 1,7$).

6.2 Gestaltung und Inhalte der Lehre

Entsprechend des Vorgehens der vorangegangenen Fragestellung wurden die Studierenden zudem darum gebeten zu bewerten, welche Faktoren sie bei der Gestaltung und den Inhalten der Lehre für besonders wichtig erachten. Eine detaillierte Übersicht über die gesamte Verteilung liefert *Anlage 2*.

Hierbei zeigt sich zunächst, dass sich die Bewertung der einzelnen abgefragten Teilaspekte des Studium im Laufe des ersten Semesters – wenn überhaupt – nur geringfügig geändert hat, sodass erneut zwischen den Mittelwerten der ersten und der zweiten Panelwelle kaum Abweichungen bestehen. Von besonderer Bedeutung für die Studierenden scheint somit vor

allem der Kontakt zu Kommilitonen ($MW_1=1,5$; $MW_2=1,6$); die fachliche Qualität der Lehre ($MW_1=1,4$; $MW_2=1,4$) sowie eine angemessene Berufsorientierung ($MW_1=1,9$; $MW_2=1,6$) zu sein, wobei die Relevanz dieses letzten Faktor für die Studierenden im Verlauf des Semesters sogar noch zugenommen hat. Auffällig ist zudem, dass keiner Kategorie ein negativer Wert auf der fünfstufigen Likert-Skala (schlechter als 2,5) zugewiesen wird. Allerdings schneiden im direkten Vergleich die Kategorien ‚Forschungsorientierung der Lehre‘, ‚persönlicher Kontakt zu Lehrenden‘ oder die ‚Möglichkeit das Studium in Regelstudienzeit zu beenden‘ eher mittelmäßig ab.

7. Reflexion des ersten Semesters

7.1 Orientierung zum Studienbeginn

Um den neuen Studierenden eine erste Orientierungshilfe für ihren Start ins Studium mit auf den Weg zu geben, wurden von der Fakultät im Rahmen der Begrüßungswoche fachspezifische Informationshefte aushändig. Dieses Serviceangebot wurde von den Befragten überaus positiv bewertet. So stimmte eine absolute Mehrheit (61,9%) der Aussage: ‚Durch die Ersti-Mappen habe ich wichtige Informationen zu meinem Studium erhalten‘ voll und ganz zu. Sowohl die Existenz einer solchen Broschüre als auch deren Informationsgehalt wurden überwiegend gelobt, so dass man dieses Engagement des Studienbüros wohl zu Recht als sinnvolle Institution zum Studienstart betrachten darf.

Ein zentraler Bestandteil eines jeden Studiums ist die Selbstorganisation, worunter unter anderem auch die Veranstaltungs- und Studienplanung fällt. Eine erste Herausforderung für die Erstsemesterstudierenden besteht somit darin, sich in die jeweilige Studien- und Prüfungsordnung und in die dazugehörigen Informationssysteme, wie z.B. dem digitalen Vorlesungsverzeichnis, einzuarbeiten und ihren Stundenplan möglichst eigenständig zu gestalten. Die Schwierigkeit dieser Aufgabe wurde dabei von den Befragten sehr unterschiedlich bewertet (MW=3,06). So gab rund ein Drittel an, die Stundenplanerstellung als sehr einfach oder einfach empfunden zu haben, wohingegen eine ähnlich große Anzahl diese als schwer bis sehr schwer wahrgenommen hat. So verwundert es kaum, dass die überwältigende Mehrheit der Studierenden (rund 90%) angab, bei der Erstellung des Stundenplans Unterstützung durch die Fakultät (11,84%), die Tutoren der SoPha (61,18%) oder anderen Studierenden (43,42%) in Anspruch genommen zu haben. Lediglich 12,5% gaben an, dass sie auf keinerlei Hilfestellung angewiesen gewesen waren. Erfreulich für die Fakultät ist es, dass die angebotene Unterstützung als überwiegend hilfreich und nützlich angesehen wurde (MW=5,06)².

Es ist der Vielzahl an wählbaren Fächerkombinationen innerhalb der Sozialwissenschaftlichen Fakultät und auch fakultätsübergreifend geschuldet, dass die Planung und Organisation der Lehrveranstaltungen eine enorme Koordinationsaufgabe darstellt. Aufgrund dessen kann es leider nicht immer völlig ausgeschlossen werden, dass es zwischen den Lehrveranstaltungen der einzelnen Fakultäten und Fachgebiete zu zeitlichen Überschneidungen kommt. So gaben rund 41% der Befragten an, mit dieser Problematik bei

² Verwendet wurde eine sechsstufige Likert-Skala (6=sehr hilfreich; 1=überhaupt nicht hilfreich).

der Planung ihres ersten Semesters konfrontiert wurden zu sein. In diesen Fällen sah die Lösung mehrheitlich so aus, dass sich die Studierenden für eine der beiden überschneidenden Veranstaltungen entscheiden mussten (76,4%). Ein nicht unerheblicher Anteil (22,4%) gab darüber hinaus an, zwar beide Veranstaltungen zu belegen, jedoch nur eine aktiv zu besuchen. Solche Koordinationsprobleme können sich aufgrund ihrer Komplexität wohl auch in Zukunft nie ganz vermeiden lassen. Allerdings sollte man darum bemüht sein, den Studierenden so weit wie möglich entgegenzukommen. Dies könnte in etwa durch eine Ausweitung des E-Learning oder die Aufzeichnung von Lehrveranstaltungen erreicht werden.

Ein gängiger Vorwurf an das Bachelorstudium lautet, dass dieses zu verschult sei und die Studierenden lediglich ihr Pflichtprogramm absolvieren würden, ohne einmal über den Tellerrand ihres Faches hinausgeblickt zu haben. Dem lässt sich jedoch entgegenhalten, dass rund ein Drittel der Befragten angab, freiwillig auch solche Veranstaltungen zu besuchen, die von der Prüfungsordnung nicht vorgesehen sind.

7.2 Serviceangebot der Sozialwissenschaftlichen Fakultät

Um die Studierenden während Ihres gesamten Studiums zu unterstützen und um Ihnen als Ansprechpartner mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, bietet die Sozialwissenschaftliche Fakultät vielfältige und spezifische Beratungs- und Serviceangebote an. Im Rahmen der Befragung der Erstsemesterstudierenden war es für uns daher von besonderer Relevanz zu erfahren, in welcher Häufigkeit die Studierenden diese Angebote frequentieren und wie sie diese evaluieren.

Dass die Studierenden zunehmend auf das Internet als neues Leitmedium zurückgreifen, konnte im Rahmen dieses Berichts bereits verdeutlicht werden. Damit einher geht die wachsende Bedeutung von Online-Präsenzen und Angeboten. Diese Beobachtung kann auch dadurch bekräftigt werden, dass die Mehrheit der Studierenden zumindest gelegentlich (64 Prozent) oder sogar regelmäßig (5,6%) die Homepage der Sozialwissenschaftlichen Fakultät besucht (siehe hierzu: *Abbildung 11*).

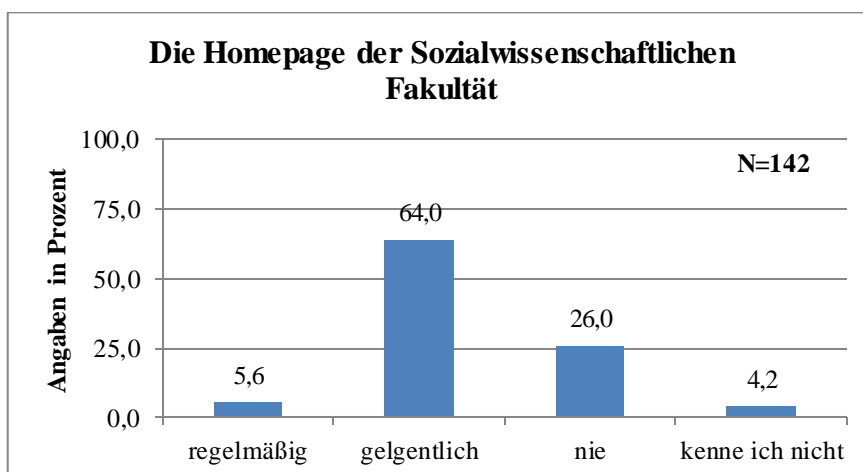


Abbildung 11: Wie oft besuchen Sie die Homepage der Sozialwissenschaftlichen Fakultät?

Eine wesentliche Institution der Lehre an der Universität Göttingen stellt zudem das internetbasierte Lern-, Informations- und Projekt-Management-System ‚StudIP‘ dar. Diese lizenzkostenfreie Open-Source-Software dient in erster Linie der Koordination und Begleitung von Lehrveranstaltungen und bietet darüber hinaus zahlreiche Kommunikationsmöglichkeiten für Lernende und Lehrende. Aus diesem Grund wollten wir in der zweiten Panelwelle von den Studierenden erfahren, wie häufig sie dieses System tatsächlich nutzen und ob die Mehrheit ihrer Lehrveranstaltungen dort integriert wurde. Diesbezüglich gaben rund 58 Prozent der Studierenden an, dass alle von ihnen besuchten Veranstaltungen Angebote im StudIP bereitstellen. Auffällig ist jedoch der verhältnismäßig große Prozentsatz an Studierenden (24,6%), welche auf die Fragestellung keine Auskunft geben konnten („weiß ich nicht“). Das ist vor allem verwunderlich, da die überwiegende Mehrheit der Befragten angab, die Angebote im StudIP mindestens einmal pro Woche zu nutzen (88,5%). Lediglich rund 10 Prozent besuchen diese Plattform seltener oder sogar nie. Ein weiteres Serviceangebot der Sozialwissenschaftlichen Fakultät ist der Newsletter des Studienbüros. Über diesen können sich die Studierenden in regelmäßigen Abständen über für sie relevante Themen und Veranstaltungen rund ums Studium informieren. Im Rahmen der zweiten Panelwelle wurde daher ebenfalls ermittelt, wie häufig die Studierenden diese Möglichkeit nutzen und den Newsletter lesen. Eine entsprechende grafische Aufbereitung dieser Fragestellung bietet dabei **Abbildung 12**:

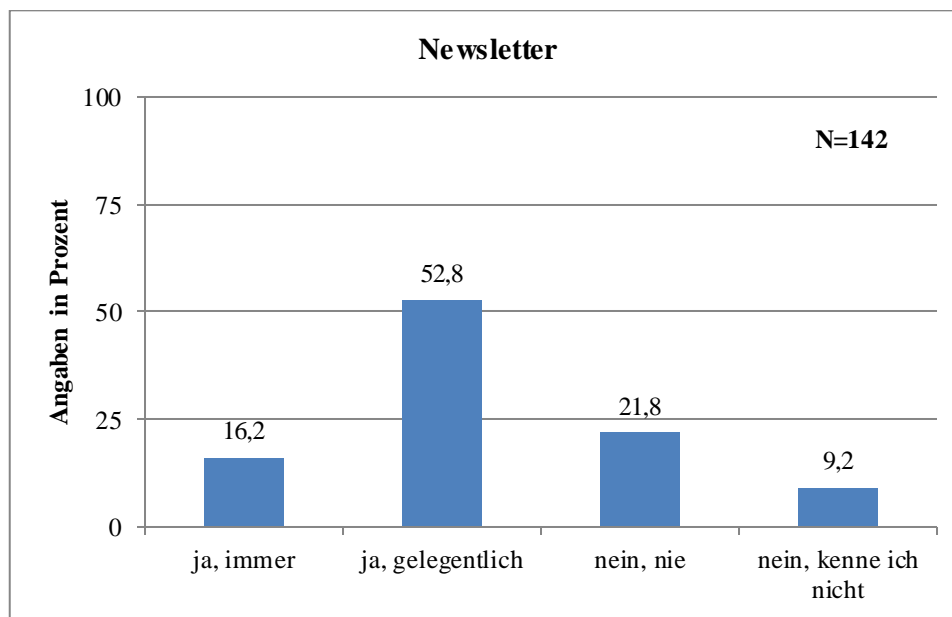


Abbildung 12: Lesen Sie den Newsletter des Studienbüros der Sozialwissenschaftlichen Fakultät?

Auf ähnliche Art und Weise wurde zudem ermittelt, wie stark die Studierenden die weiteren Beratungsangebote, wie etwa die Fachstudienberatung, die zentrale Studienberatung oder die Sprechstunde der Lehrenden frequentieren. Eine entsprechende Übersicht zu diesem Fragekomplex liefert **Abbildung 13**:

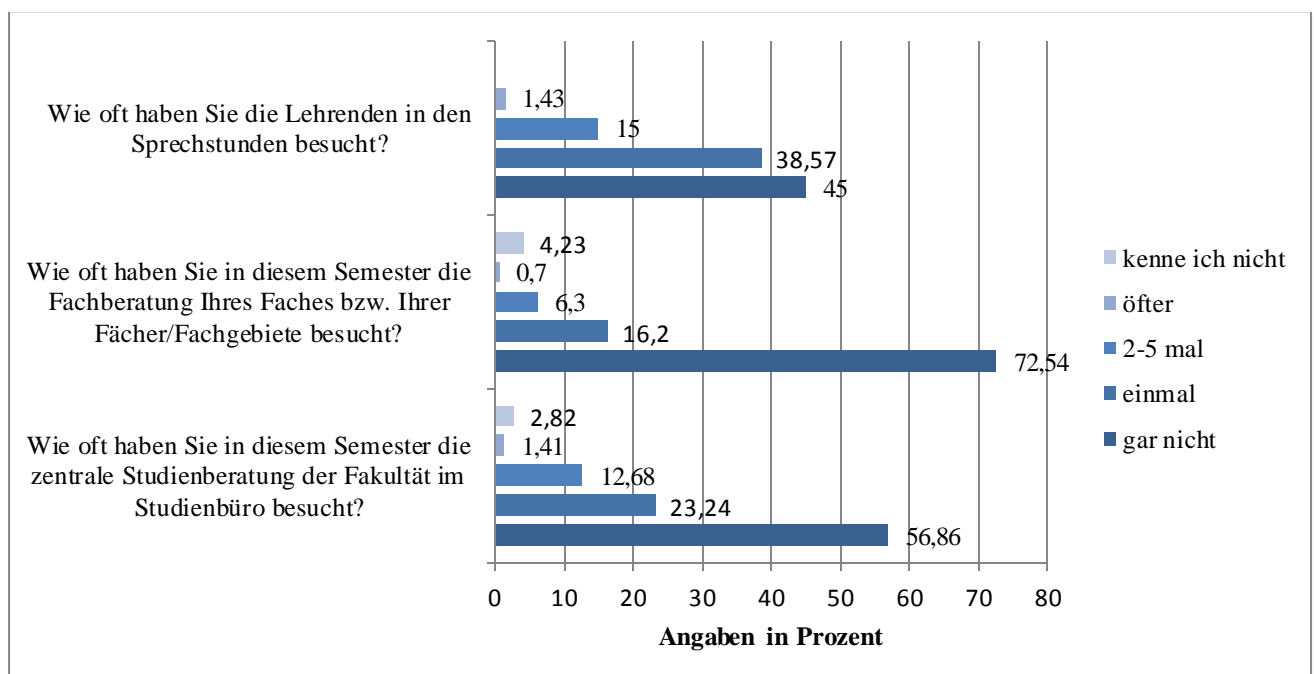


Abbildung 13: Frequentierung der Serviceangebote der Sozialwissenschaftlichen Fakultät

7.3 Zufriedenheit mit dem Status Quo

In diesem Abschnitt wurden die Studierenden zunächst gebeten, einige Aussagen zu den Rahmenbedingungen ihres Studiums zu bewerten. Eine grafische Auswertung dieser Fragebatterie liefert **Abbildung 14**:

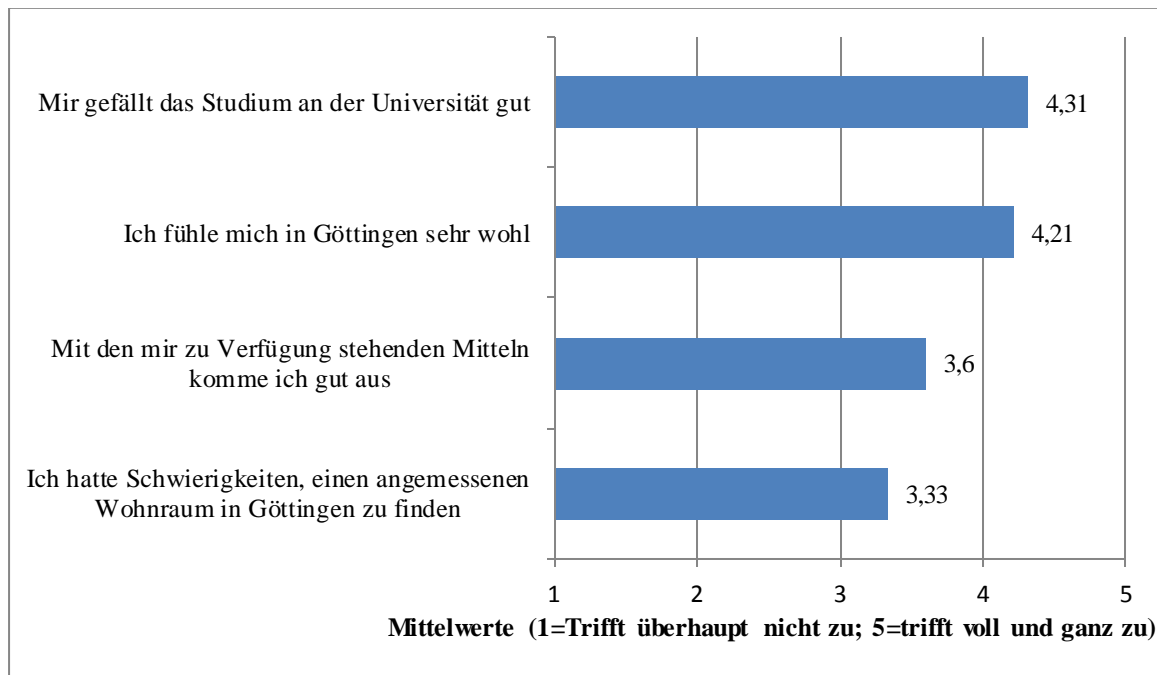


Abbildung 14: Bitte geben Sie bei den folgenden Aussagen jeweils an, wie sehr diese ihrer Ansicht nach zutreffen oder nicht. (Mittelwerte)

Wie die Grafik verdeutlicht, scheint es für die Studierenden vor allem immer schwieriger zu werden, einen angemessenen und bezahlbaren Wohnraum zu finden. Diese Problematik dürfte sich angesichts steigender Studierendenzahlen in den nächsten Semestern wohl kaum entschärfen. Inwieweit die Einführung eines Bussemestertickets zum Wintersemester 2014/2015 zu einer Verbesserung dieser Lage beitragen kann, indem es die Anbindung und damit die Attraktivität zentrumsfernerer Wohngebiete verbessert, bleibt abzuwarten.

Erfreulich ist hingegen, dass die Mehrheit der Befragten mit ihrem Studium an der Georg-August-Universität zufrieden ist und lediglich 18,44% nach dem ersten Semester in Erwägung ziehen, das Studium abzubrechen. Worin die genauen Gründe für diesen Wunsch bestehen, konnte mittels der Studieneingangsbefragung nicht ermittelt werden, allerdings wurden die Betroffenen gebeten, anzugeben in welche Richtungen Ihre Überlegungen nach dem Studienabbruch gehen (**Abbildung 15**).

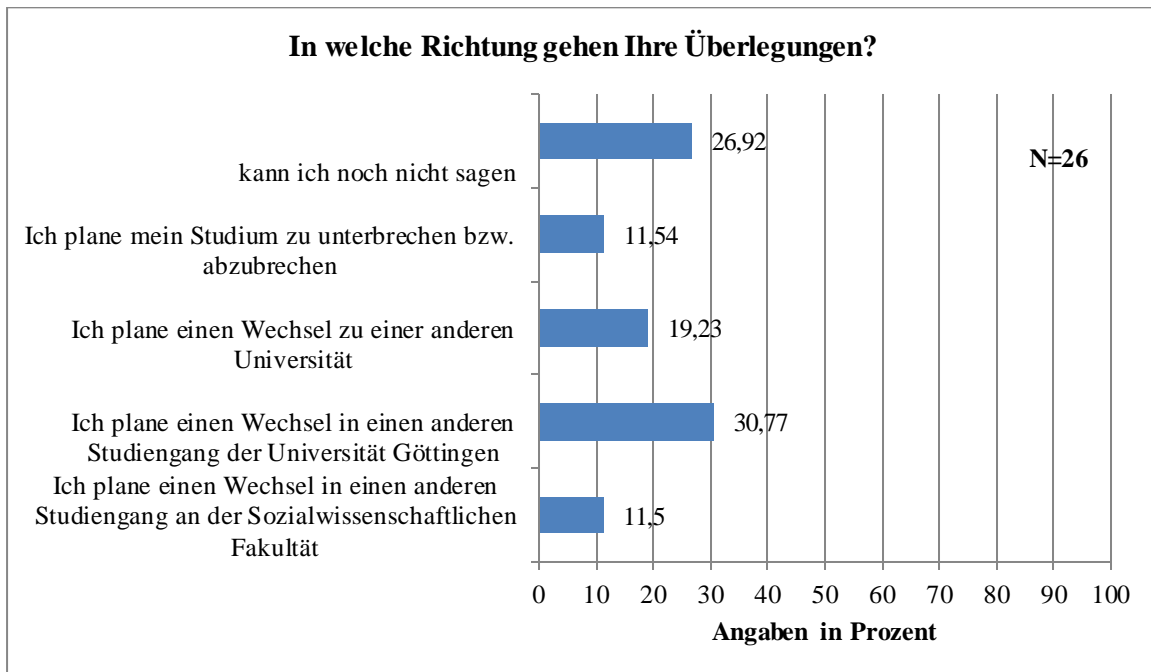


Abbildung 15: In welche Richtung gehen Ihre Überlegungen?

Auch die Prüfungsbelastung während des ersten Semesters beurteilt die Mehrheit der Befragten (69,06%) als angemessen. Allerdings gaben auch 21,6 Prozent diese als zu hoch an und rund 4% sogar als viel zu hoch. Der geringste Abstand zwischen zwei Prüfungen betrug dabei im Schnitt 2,85 Tage.

Betrachtet man all diese Faktoren zusammen, so lässt sich insgesamt dennoch sagen, dass die Mehrheit der Studierenden mit dem Verlauf ihres ersten Semesters und mit ihrem Studium an der Sozialwissenschaftlichen Fakultät im Allgemeinen überwiegend zufrieden ist.

8. Abschließende Bemerkungen

Insgesamt betrachtet vermittelt die hier vorgenommene deskriptive Auswertung der Studieneingangsbefragungen ein eher differenziertes Bild der Studienanfängerinnen und Studienanfänger der Bachelorstudiengänge der Sozialwissenschaftlichen Fakultät.

Betrachtet man beispielsweise die allgemeinen Kenndaten, so wird einmal mehr verdeutlicht, dass die Universität Göttingen ein eher regional geprägtes Einzugsgebiet besitzt. So gab eine deutliche Mehrheit der Befragten an, ihre Hochschulzugangsberechtigung in Niedersachsen oder im benachbarten Bundesland Hessen erworben zu haben.

Zudem zeigt sich, dass die absolute Mehrheit der befragten Erstsemester-Bachelorstudierenden nicht direkt nach dem Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung ein Studium aufgenommen hat. Stattdessen haben diese Studierenden die Übergangszeit zwischen beiden Bildungs- und Lebensabschnitten dazu genutzt, um den unterschiedlichsten Aktivitäten und Tätigkeiten nachzugehen. Sie leisteten einen Zivil- oder Freiwilligendienst, absolvierten ein Praktikum oder nutzten die Zeit zum Reisen oder Jobben. Auffällig ist zudem, dass der Prozentsatz derjenigen, die direkt nach dem Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung ein Studium aufgenommen haben, deutlich geringer als noch vor zwei Jahren. Dies könnte eventuell mit der Umstellung des Gymnasialsystems auf von G9 auf G8 zusammenhängen, da durch diese Maßnahme die potenziellen Studienanfänger deutlich jünger geworden sind und sich somit eher ein ‚Überbrückungsjahr‘ erlauben.

Die Finanzierung des Studiums wird bei der Mehrheit der Befragten durch Eltern abgedeckt. Dennoch arbeitet rund ein Drittel der Studierenden im Semester oder während der Semesterferien in einer Nebentätigkeit. Dieser Wunsch bzw. diese Notwendigkeit, einen Teil des Studiums selbst zu finanzieren, wird von der Universität durch eine eigene Stellenbörse unterstützt. Da ein entsprechender Bedarf seitens der Studierenden besteht, sollte diese Serviceleistung auch in Zukunft aufrechterhalten und nach Möglichkeit erweitert werden.

Mittels der Auswertung der Fragen zum Komplex der Studienentscheidungen konnte zudem verdeutlicht werden, dass die Mehrzahl der Befragten angab, mit der Annahme an der Georg-August-Universität ihren Wunschstudienplatz erhalten zu haben. Als ausschlaggebenden Grund für ihre Studienentscheidung nannten die Studierenden insbesondere die Fächerkombination, welche in dieser Konstellation nur in Göttingen studierbar ist. Als ebenfalls relevante Faktoren können zudem persönliche Gründe und Standortfaktoren wie der Ruf Göttingen als Studentenstadt und eine gewisse Heimatnähe aufgeführt werden.

Bezüglich des Erstkontakts lässt sich festhalten, dass die Erstsemesterstudierenden vor allem durch das Internet im Allgemeinen auf das Studienangebot der Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Göttingen aufmerksam geworden sind. Neben dem Internet als dominantes Medium stellen auch die Mundpropaganda durch Freunde und Bekannte sowie der persönliche Kontakt zu ehemaligen Studierenden eine nicht zu unterschätzende Werbemöglichkeit für die Fakultät dar.

Das Internet als neues Leitmedium wird von den Studierenden dabei nicht nur häufig genutzt, sondern sie beurteilen die entsprechenden Web-Inhalte zudem als besonders hilfreich. Die virtuelle Präsentation der Universität und der Fakultät sollte daher auch in Zukunft besonders gepflegt und nach Möglichkeit erweitert werden.

Mittels des Fragenkomplexes zur Studienplanung konnte u.a. verdeutlicht werden, dass die Thematik rund um einen späteren Berufseinstieg für unsere Studierenden von besonderer Relevanz ist. So gab die große Mehrheit der Befragten an, sich bereits mit potenziellen Berufsfeldern für Sozialwissenschaftler auseinandergesetzt zu haben. Ein konkretes Berufsziel konnte jedoch nur knapp ein Drittel benennen. Hierbei dominieren die Bereiche Lehrtätigkeit, Journalismus oder die Tätigkeit in einer internationalen Organisation oder einer NGO.

Obwohl die Sozialwissenschaftlichen Fakultät mit ihren bereits bestehenden Einrichtungen und Veranstaltungen in diesem Bereich bereits gut aufgestellt ist, sollte sie dennoch darum bemüht sein, diese Einrichtungen und Veranstaltungsangebote aufrechtzuerhalten und nach Möglichkeit weiter auszubauen.

Weiterhin wurde aus der Auswertung der Befragung ersichtlich, dass ein Auslandsaufenthalt für viele einen relevanten Faktor des Studiums darstellt. Die Wunschregionen sind dabei sehr verteilt, was wohl auch mit den Schwerpunkten der einzelnen Studienfächer zu tun haben dürfte. So wurden neben englischsprachigen und Erasmusländern auch Regionen wie Afrika, Asien oder Südamerika als Wunschziel eines Auslandssemesters angegeben. Auch bezüglich dieses Faktors sollte die sozialwissenschaftliche Fakultät darum bemüht sein, die Kooperationen zu ausländischen Universitäten aufrecht zu erhalten, um den Studierenden auch weiterhin ein möglichst breites Austauschangebot anzubieten. Ein besonderer Schwerpunkt sollte hierbei auf transatlantischen Austauschprogrammen mit US-amerikanischen Universitäten liegen, da die Fakultät diese bislang nur in eher geringen Umfang bereitstellen kann.

Zur Reflexion des ersten Semesters, worum die Studierenden im Rahmen der zweiten Panelwelle gebeten wurden, lässt sich grundlegend sagen, dass diese für die Fakultät überwiegend positiv ausgefallen ist. Der Mehrheit der Studierenden ist ein guter Start in das Studium gelungen und sie sind mit ihrem bisherigen Studienverlauf zufrieden, sodass sie diesen vorsetzen möchten. Sofern es negatives Feedback gab, sind die Probleme – wie im Falle der zeitlichen Überschneidungen einzelner Lehrveranstaltungen – entweder sehr komplexer Natur und bereits bekannt oder können wie im Falle der teilweise unbefriedigenden Wohnsituation vieler Studierenden nicht auf Fakultätsebene gelöst werden. Insgesamt scheinen die Vorzüge der Studentenstadt Göttingen wie auch der Universität als Bildungseinrichtung jedoch eindeutig zu überwiegen, sodass der Großteil der Befragten gerne hier an der Sozialwissenschaftlichen Fakultät studiert und sich insgesamt gut betreut und aufgehoben fühlt.

9. Anhang

Anhang 1

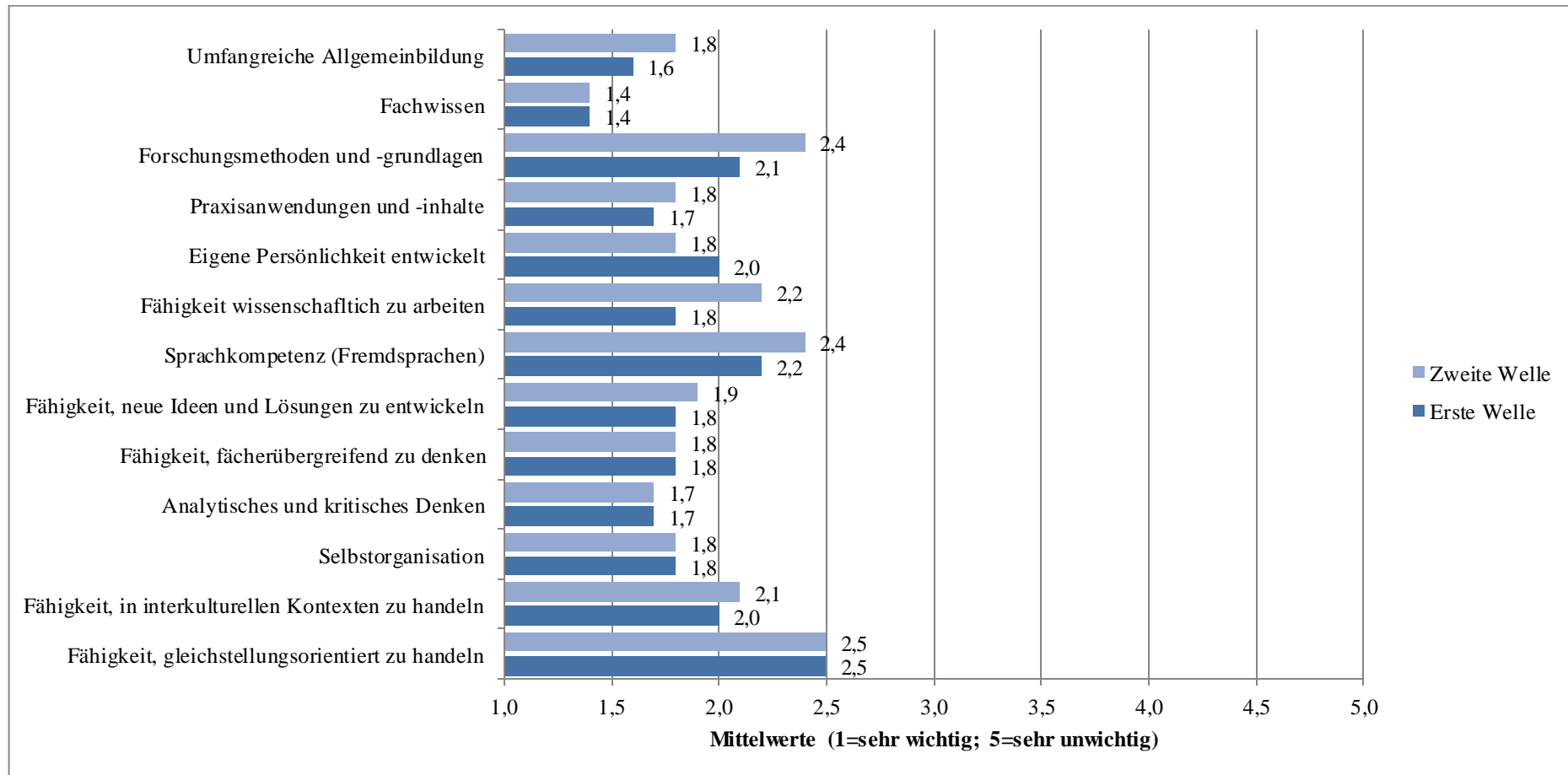


Abbildung 9: Antworten auf die Frage: Bitte geben Sie an, wie wichtig Ihnen der Erwerb folgender Kompetenzen im Rahmen Ihres Studiums ist. (Mittelwerte)

Anhang 2

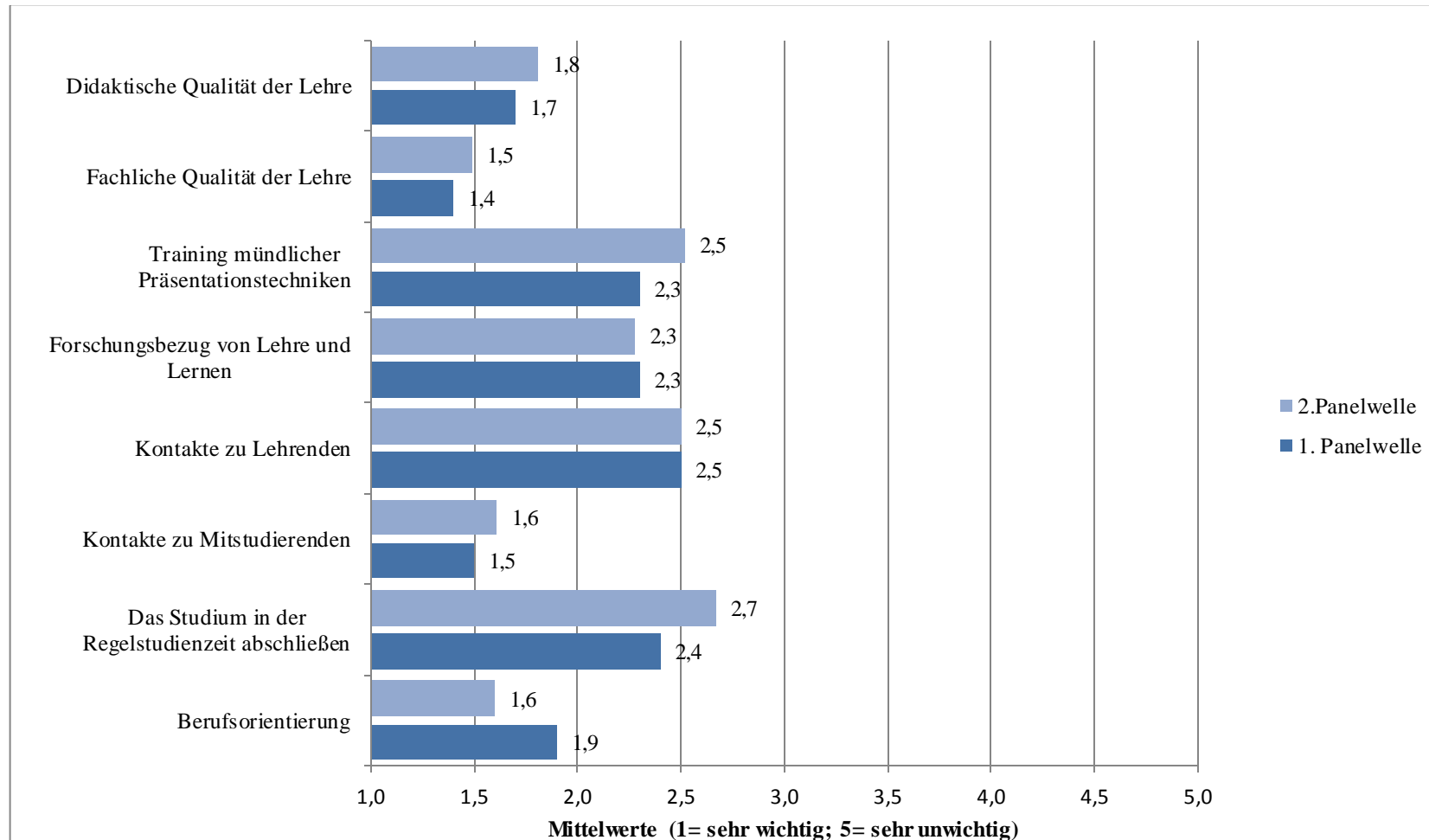


Abbildung 10: Antworten auf die Frage – Wie wichtig sind Ihnen folgende Aspekt des Studiums? (Mittelwerte)